meister ULRICH WAGNER zu Bamberg, gestorben 1489/90, genannt. Form und Inhalt des Rechenbuches weisen nach J.J. Burckhardt darauf hin, daß es sich um ein Taschenbuch für den täglichen Gebrauch des Kaufmannes handelt. Es enthält im Eingang eine Darstellung der rechnerischen Grundoperationen, auf welche die mannigfaltigsten Anwendungen, z.B. das Verfahren bei einer Erbteilung, über Münzgewichte und ihren Geldwert, über Umrechnungen von Gold und von Silber usw. folgen. – In der Geschichte der Mathematik nimmt das kleine Buch einen ehrenvollen Platz ein.

H. Fischer

19. FREDERICK RUYSCH, *Dilucidatio valvularum in vasis lymphaticis et lacteis*, 1665. Facsimile of the first edition, with an introduction by A.M. LUYENDIJK-ELSHOUT. With 5 Plates (Dutch Classics on History of Science, XI). Kleinoktav, 50 und 94 Seiten. Nieuwkoop and B. de Graaf, 1964. Fl. 38.–.

Das kleine Bändchen bietet dem Medizinhistoriker in ansprechender Form einen Ausschnitt aus jener bewegten Zeit der «kleinen» anatomischen Entdeckungen des 17. Jahrhunderts, der großen Entdeckung WILLIAM HARVEYS folgend – nicht ohne bedeutenden Einfluß von Descartes *Discours de la Méthode*. – Holland stand damals an der Spitze anatomisch-physiologischer Forschung – ohne das glänzende Vorbild ALBRECHT VON HALLERS in den Schatten zu stellen. FREDERICK RUYSCH (1638–1731) gehört dem Kreise der Forschergruppe auf dem Gebiet der Chylus- und Milchgefäße, der Lymphgefäße und des Ductus thoracicus an. Er ist der Entdecker der Klappen in den Lymphgefäßen. In der Vorrede seines Büchleins gibt er offen zu, daß sie schon andere vor ihm gesehen hätten. Aber ihm ist schließlich der sichere anatomische Nachweis zu verdanken. In dramatischer Weise hat er diese Entdeckung gegen seinen Lehrer LOUIS DE BILS und andere zu verteidigen, bis sich dieser am demonstrierten anatomischen Präparat von der Existenz der Klappen überzeugen muß. – Die Einleitung von A.M. LUYENDIJK-ELSHOUT läßt uns in lebendiger Darstellung einen Einblick in die bewegten Verhältnisse der großen Zeit holländischer Medizingeschichte tun, für den wir dankbar sind.

H. Fischer

20. REINIER DE GRAAF, *De mulierum organis generationi inservientibus*, 1672. Facsimile with an introduction by J.A. VAN DONGEN. With 4 portraits (Dutch Classics on History of Science, XIII). Kleinoktav, 82 und 334 Seiten. Nieuwkoop and B. de Graaf, 1965. Fl. 48.–.

Es liegt nun in Faksimiledruck das berühmte Werk von REINIER DE GRAAF *Über die weiblichen Generationsorgane*, mit zahlreichen Originalabbildungen auf eingefalteten Tafeln, in der Ausgabe von 1672 vor. In dieser Schrift wies De Graaf darauf hin, daß die sogenannten Testes mulierum, die weiblichen Hoden, gar keine Ähnlichkeit mit den Hoden hätten, wohl aber mit den Ovarien der eierle-